

chung.
teilung A Nr. 205 ist
zu Bocholt heute
Welterhoff und Paul
Volzart erteilt.
1919.
Amtsgericht.
chung.
teilung B Nr. 7 ist bei
Anwaltsverein Bocholt,
Katt, Kattengell.
dessen Erhöhung nach
Anmeldung vom 21. No-
vember 1918, ist um
jetzt 92 000 000 Mark.
Generalversammlung
Wagge der Nieder-
des Statuts geändert.
1919.
Amtsgericht.
igerung.
redung soll
mittags 10 Uhr
Nr. 6 — verlegt
Bocholt Blatt 281
28. Mai 1918, dem
erungsvermerk: (Ch-
Christina geb. Gölz,
Wenning zu Bocholt
Bocholt, Kartenblatt
Hofraum u. sp. Wohn-
ortstr. Nr. 1, groß
untererrolle Nr. 3112
Gebäudesteuerrolle Nr.
1919.
Amtsgericht.
Bocholt.
uar, abends 8 Uhr
enhausen:
verammlung.
ordneten-Wahl und die
e A u s s p r a c h e . —
Me.
Frauen und Männer,
e Parteileitung.
20 Wg. Eintritt.
ammlung.
uar, abends 8 Uhr
St. Paulus
mlung der
Arbeiterchaft.
der Zukunft zu
he wählen wir
3?
-Gassen.
alle Interessenten,
alen Arbeiter, Arbeit-
eingeladen.
e Einberufer.
arenhandlung
allen,
markt 38
eligen Lager
sagen von
bernen
uhren, Col-
ingen, Kin-
änder usw.
ach ärzlicher
en Werken.
lenung.
Garantie.
ft 38.
gabe an unsere
ren Mengen zu
Bettbarende,
s, Schürzen-
und sonstige
ktur-Gewerbe.
ie Offerten erbeten
le. Nachf.,
r Art
Arbeiten.
Bocholt 74.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rhede, Dingden, Viedern und Berth

48. Jahrgang

Mittwoch, 26. Februar 1919

Nummer 47

Beiträge für die Kommunalpolitik der Zentrumsparlei.

Sozialpolitik.
13. Pflege und Betätigung eines echt sozialen Geistes in der gesamten Gemeindeverwaltung. Bereitwilliges Entgegenkommen gegenüber den Bedürfnissen und berechtigten Ansprüchen aller Berufsstände und Erwerbsgruppen, besonders der wirtschaftlich schwächeren Volksschichten, namentlich auch der Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.
Volle Achtung des Koalitionsrechtes seitens der Gemeindeorgane. Gute Regelung Dienst- und Lohnverhältnisse der Gemeindeglieder, angestellten und -beamteten.

Finanz- und Steuerepolitik.
14. Möglichste Sparsamkeit in den Ausgaben. Strenge Rechnungsführung durch die Gemeindevertretung. Ausreichende Gerechtigkeit bei der Verteilung der kommunalen Steuerlasten unter Berücksichtigung der Familiengröße. Befolgungspolitik nach sozialen Grundbissen.
Förderung einer grundlegenden geordneten Neuordnung des kommunalen Steuerwesens.

Deutsche Nationalversammlung.

Vor dem Abschluss des ersten Tagungsabschnittes der deutschen Nationalversammlung.

Weimar, 24. Febr. Der erste Tagungsabschnitt der Deutschen Nationalversammlung nähert sich dem Ende. Die Vorbereitungen der Verfassungsvorlage haben sich schneller vollzogen, als zunächst angenommen werden durfte. Bevor das Haus die Vorlage entgegennehmen konnte, gab es wieder einmal Querstreichen der Unabhängigen. Ihr Wortführer erhebt formelle Bedenken, um den Beginn der Beratungen zu verhindern. Er beruft sich auf eine Bestimmung der Geschäftsordnung, wonach zwischen Einbringung der Vorlage und Beginn der Beratung eine dreitägige Frist liegen solle. Es liegt auf der Hand, daß es den Unabhängigen nur darum zu tun ist, die Verhandlungen zu verschleppen. Präsident Fehrenbach weist mit Recht darauf hin, daß es sich im Grunde genommen heute nicht um den Beginn der Beratung handelt, sondern um die Entgegennahme der Begründung der Vorlage durch den Reichsminister Preuß. Herr Haase bleibt hartnäckig. Präsident Fehrenbach weist sich zu helfen. Er führt den Beschluss des Hauses herbei, wodurch die Mehrheit des Hauses seiner (des Präsidenten) Auffassung beitrifft. Damit haben die Unabhängigen ihre erste Niederlage erlitten. Die Schwierigkeiten, die dem eigentlichen Beginn der Verhandlungen entgegenstehen, sind damit aber noch nicht beseitigt. Die Unabhängigen machen die gleichen Schwierigkeiten gegen die Verabschiedung des Reichswehrgesetzes. Obwohl es sich hierbei um eine ganz außerordentlich dringende Maßnahme zur endlichen Ruhe und Ordnung im Reiche handelt, können sich auch die Deutsch-Nationalen nicht entschließen, von ihrer Oppositionsstellung abzugehen. Arm in Arm mit Herrn Haase und Genossen bringen sie die sofortige Beschließung des Reichswehrgesetzes zu Fall. Im deutschen Volke und bei den Wählern der Deutsch-Nationalen wird man ihnen diese Haltung zweifellos nicht vergessen.

Nun endlich kann der Reichsminister Preuß. beginnen. Er berichtet zunächst über den Gang der Verhandlungen im Staatenhaushaltsausschuß. Was die Vorlage selbst anlangt, so klammert er sich von vornherein nicht an Einzelheiten des Entwurfes. Er betont aber die Notwendigkeit der Weiterentwicklung freie Bahn zu lassen, und dieser Notwendigkeit trägt der Entwurf in vollem Umfang Rechnung. Als Grundgedanken der Vorlage bezeichnet er den Grundsatz: das

Volk ist der Träger der Staatsgewalt. Herr Preuß redet im übrigen viel und redet breit. Aber irgendwelche besonderen beachtlichen Gedanken äußert er nicht.

Der Einspruch der Unabhängigen und der Rechten hat den Arbeitsplan des Hauses gestört. Die Arbeit, den Dienstag und Mittwoch für die Besprechung des Verfassungsentwurfs frei zu lassen, muß umgestoßen werden. Am Dienstagmorgen wird das Haus an die Verabschiedung des Reichswehrgesetzes gehen, so daß der Mittwoch den Fraktionen überlassen werden kann.

Der Erfolg ist sicher,

der Verständigungsliste
Gewerkschaftssekretär August Heese

wenn jedes Mitglied der unterzeichneten Vereine und Parteien der Verständigungsliste sich darüber klar ist, daß es nicht nur seine eigene Pflicht ist, sondern auch mit allen Kräften in seinem Kreise für die Wahl der Verständigungsliste einzutreten.

Unverantwortlich

handelt derjenige, der aus feindseligen, persönlichen oder anderen Motiven heraus der Wahl fernbleibt oder sogar als Mitglied der unterzeichneten Vereine und Parteien für einen anderen Wahlvorschlag seine Stimme geben würde.

Keine sozialistische Mehrheit

darf im Stadtparlament regieren.
Christliche Grundsätze

heißt es zu vertreten: die christliche Erziehung der Kinder zu gewährleisten, die christlichen Lebensgrundsätze volle Freiheit zu verschaffen, die Rechte der Konfessionen zu wahren.

Gleichgültigkeit ist Verrat

an der eigenen Weltanschauung.
Keine Stimme darf fehlen.

Helft Eümmige zur Wahlurne führen und den Sieg der Verständigungsliste erzwingen.

Die Schreckensherrschaft in Bayern.

Die Vorgänge in Bayern, besonders die Münchner Morde, sind von den derzeit am Ruder befindlichen Schreckensmännern in ein so geheimnisvolles Dunkel gehüllt worden, daß aus all den vorliegenden Akten nicht recht klar zu werden ist. Sogar über die in München verhafteten Geiseln weiß man nichts bestimmtes, ebensowenig, ob die noch bestehende Kumpfregierung noch etwas zu sagen hat oder nicht. Einkreisen fühlen sich die Münchner Spartakisten als die Herren und haben der Witwe Eisners großmütig eine Pension von 10 000 Mark jährlich, natürlich nicht aus eigener Tasche, sondern aus Staatsmitteln, bewilligt. Die bürgerlichen Zeitungen erscheinen noch nicht, sie werden auch von auswärts nicht nach München hineingelassen. Es soll Vorzensur eingerichtet werden. Bei Eisners Beerdigung am Mittwoch wird die Arbeit in München wieder ruhen.

Eisners Morggarde.

Berlin, 24. Febr. Ein aus München angestommener Vertrauensmann des „Vorwärts“ gibt über die Morgenschlüge auf Auer und die anderen Minister folgende Erklärungen: Das Attentat auf Auer ist von dem unter unabhängigen und spartakistischen Einfluß stehenden sogenannten „Revolutionären Arbeiterrat“ verübt worden. Der Täter ist dessen Mitglied, ein Mehger Mays Vinder. Er brüht sich allenthalben mit seiner Tat. Trotzdem ist er in Freiheit. Niemand denkt daran, ihn festzunehmen. Er betrat den Sitzungssaal durch den Eingang der Abgeordneten. Die Landtagswache hat ihn also durchgelassen. Diese, von der revolutionären Schutzwache gestellt, war also mit dem Täter in Fühlung. Sie erklärte den Abgeordneten sofort: „Auer Auer müssen noch Timm und Rohhaupter daran glauben.“ Als Vinder, nachdem er Auer niedergeschossen hatte, Rohhaupter nicht fand, feuerte er blindlings in den Saal und traf den Zentrumsabgeordneten Oel. Während der Tat waren die ganzen Tribünen von Mitgliedern der Unabhängigen und Anhängern des revolutionären Arbeiterrates besetzt, die mit Handgranaten und Revolvern bewaffnet waren. Der Vorsitzende des Arbeiterrates, Hagemeister, rief nach den Schüssen von der Tribüne herunter: „Das ist die Rache des Proletariats.“ Er war also im voraus orientiert. Der Sanitätsrat der republikanischen Schutzwache erklärte dem in seinem Blute liegenden Auer: „Verdient hast du nicht, daß ich dir helfe, ich tue es nur als Mensch.“ Als Auer ihn um einen Kognat bat, lehnte es der Sanitätsrat mit den Worten ab: „Du gehst ja doch bald drauf.“ Der revolutionäre Arbeiterrat, die Hauptkräfte Eisners, war durch die Einflüsse der Anarchisten Lindauer, Lewin und Mühlham noch bedeutend radikaler geworden.

Augsburg unter USR-Herrschaft.

Augsburg, 24. Febr. Ganz Augsburg steht unter der Gewalt der USR. Die wichtigsten Gebäude, wie der Bahnhof, die Post und das Rathaus, sind stark mit Truppen besetzt. Der gestrige Sonntag ist ziemlich ruhig verlaufen. Die Straßenbahnen dürfen nur bis 6 Uhr abends verkehren. Die bürgerlichen Zeitungen sind vier Tage verboten, nur die sozialdemokratische Augsburger Volkszeitung erscheint ungehindert. In der gestrigen außerordentlichen Vollversammlung des USR wurde zum weiteren Ausbau des Rätesystems ein 15-köpfiger Ausschuss aus beiden sozialistischen Parteien beauftragt, baldige Vorschläge wegen der Ueberwachung der Behörden zu machen. Alle Offiziere und viele Mitglieder der höheren Dienststellen sollen entlassen oder beurlaubt werden. Die Vergnügungsorte, Theater und Kinos, sind geschlossen. Der Zugverkehr auf dem hiesigen Bahnhof ist unter Vorbehalt wieder zugelassen.

Widerstand gegen die Räteregierung.

Berlin, 25. Febr. „Ant. Notallangeier“ verläutet nach Münchner Meldungen, daß sich die bayerischen Truppenteile gegen die Räteregierung in Bayern und Nürnberg gegen die Münchner Räteregierung erklärten. Sie fordern in Telegrammen an den Bürgerausschuß die Uebernahme der Verantwortung. In Passau und Landshut haben die Garnisonen die Befolgung der Anordnungen und Verfügungen der Münchner Diktaturregierung abgelehnt. Auch Regierungspräsident der Oberpfalz hat sich dahin ausgesprochen, daß jegliche Ausführungen von Verordnungen der Münchner Räteregierung verworfen werden.

Vom Großbayerischen Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat wurde laut „Berliner Tageblatt“ ein Funkspruch an das Proletariat aller Länder abgegeben. Infolge des ruflosen Todes an Eisner habe sich das bayerische Proletariat einmütig zum Schutze der Revolution erhoben. Die sozialistische Einheitsfront sei lebendig geworden. Das bayerische Proletariat reiche dem Proletariat aller Länder die Bruderhand. Es werde in Bayern den Militarismus mit der Wurzel ausrotten.

Der Bolschewismus in Deutschland.

Wiederaufnahme der Arbeit in Hamborn.

Hamborn, 24. Febr. In Hamborn sind die Belegschaften heute früh fast vollständig wieder angefahren. Bei Gewerkschaft Deutscher Kaiser fehlten unter Tage nur 315 Mann, auf Zeche Lohberg nur 100 Mann. Mehr fehlten in Wenhofen. Dort wird jedoch mit einer vollständigen Einfahrt der Mittagschicht gerechnet. Dagegen verharret die Belegschaft von Zeche Neumühl noch immer im Streik, weil sie die Entfernung der spartakistischen Streikleitung erzwingen will, um endlich vor weiteren unverantwortlichen Arbeitsunterbrechungen geschützt zu sein.

Die Unruhen in Mannheim.

Mannheim, 24. Febr. Ueber die Vorgänge in Mannheim wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt: Die Unruhen in Mannheim sind auf eine Anordnung des Reichsrats zurückzuführen, wonach alle diejenigen Deutschen im neutralen Gebiet, die vor der Kriegserklärung dort nicht anständig waren, das Gebiet zu verlassen haben. Es handelte sich dabei um ungefähr 30 000 Menschen. Dieser Befehl Reichs hatte zu einer heftigen Erregung in der Bevölkerung geführt. Der Oberbürgermeister von Mannheim hatte sich daraufhin bei Reich für die Ausgewiesenen verwandt, und es war ihm gelungen, Reich zu veranlassen, seinen Erlass auf den 1. Januar 1919 zu datieren. Darnach wären aber noch sehr viele Menschen von der Anordnung betroffen worden. Den Arbeitslosen ist nun von gewissen Menschen eingerebet worden, der Oberbürgermeister habe selbst bei Reich diese Bestimmung veranlaßt. Zu der Erregung hat ferner noch ein Verbot Reich beigetragen, das die Einfuhr von Braunkohle aus der Pfalz verhinderte. Vorstellungen bei Reich sind bisher ergebnislos geblieben.

Wütende Spartakisten.

Jätern, 24. Febr. Zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung wurde in der Sonntagsnacht die Bochumer Sicherheitswehr nach Jätern gerufen, wo die Spartakisten eine Gewalt herrschaft aufgerichtet hatten. Es wurde geraubt, geplündert und gemordet. Einen Streiker schlugen die Spartakisten mit einer mit Nägeln versehenen Latte solange, bis er tot war. Ein Wüterich hat ein Kind aus dem Fenster geworfen. Sofort nach Eintreffen der Sicherheitswehr Bochum entspann sich mit den Spartakisten ein heftiger Kampf, der schließlich damit endete, daß die Spartakisten gefangen genommen wurden. Die Sicherheitswehr zog mit 18 gefangenen Spartakisten nach Bochum ab, wo die Spartakisten in das Zentralgefängnis eingeliefert wurden.

Beschleunigung des Vorlesens.

Paris, 24. Febr. „Echo de Paris“ meldet: Zwischen Clemenceau, Pichon, Balfour und House fanden Besprechungen statt, die darauf abzielten, so rasch wie möglich zu Friedenspräliminarien zu gelangen. Die innere Lage in Deutschland wurde dabei sorgfältig geprüft. Man beschäftigte sich vor allem mit der Sicherheit Frankreichs als dem nahen Nachbar Deutschlands und mit der Sicherheit der übrigen Verbündeten und sahte die Lösung sehr wichtiger Fragen ins Auge. Nach den Blättern sind die Gerüchte über eine etwaige Vernichtung der deutschen Flotte nicht ernst zu nehmen. Begues erklärte, daß er sich vollkommen einer solchen Vernichtung widersetzen würde. Frankreich mache Anspruch auf einen bedeutenden Teil der in den britischen Gewässern internierten Flotte.

Bern, 24. Febr. Heute eingegangene Pariser Meldungen besagen, daß in ganz Frankreich eine Organisation der Bolschewisten besteht und daß diese eine gefährliche Ausdehnung annimmt.

Vom Waffenstillstand und Frieden.

Die Uebergabe der deutschen Handelsdampfer.

Haag, 24. Febr. Aus Washington wird dem holländischen neuen Bureau gemeldet: Marineminister Daniels teilte mit, daß die ersten drei deutschen Handelsdampfer in wenigen Tagen der amerikanischen Flotte überwiesen würden. Sie haben bereits amerikanische Besatzungen erhalten. Die Namen der Fahrzeuge werden nicht bekanntgegeben. Sie gehören angeblich zu den größten Handelsdampfern Deutschlands, die während des Krieges in feindlichen Häfen gelegen haben.

Der Entente-Militarismus.

Amsterdam, 24. Febr. „Handelsblad“ meldet aus Paris: Die Blätter melden, es werden in Europa unter den Waffen gehalten: England 350 000 Mann, Frankreich 850 000 Mann, Belgien 100 000 Mann, ferner Amerika 450 000 Mann.

Wo bleiben unsere Kriegsgefangenen?

Berlin, 24. Febr. Der Vorsitzende der Waffenstillstandskommission in Spaai überreichte den Alliierten am 22. Februar eine Note, in der darauf hingewiesen wird, daß seit über drei Monaten die Freilassung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen vergeblich erbeten wird, daß auch die Rückgabe der Schwerwundeten aus Frankreich nicht einmal begonnen, obwohl Rudant sie Ende Januar in Aussicht stellte. In Frankreich werden auch Tausende von deutschen Zivilinternierten noch immer festgehalten und vertrauensvoll zwecks nun schon das fünfte Jahr ihres Lebens, Rudant wird daher erneut gebeten, durch noch die französische Regierung zu veranlassen, daß mit der sofortigen Freilassung aller deutschen Schwerwundeten und Zivilinternierten begonnen wird. Weiter wird hervorgehoben, daß alle Versuche, das Schicksal der achtunderttausend deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zu mildern, bisher vergeblich blieben, daß die deutsche Note vom 8. Januar 1919 bis heute nicht einmal einer Antwort gewürdigt ist. Im Gegensatz zur Haltung der deutschen Regierung, die sofort nach Abschluß des Waffenstillstandes aus freien Stücken große Erleichterungen für die alliierten Kriegsgefangenen verfügte, haben die französischen Behörden die Behandlung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen sogar verschärft.

Gegen diese offenkundige Verletzung des Waffenstillstandsvertrages erhebt General von Hammerstein feierlichen Einspruch und bittet, Rudant, noch zu veranlassen, daß er schnelle Abhilfe schaffe.

Neuer Aufschub.

WTB. Berlin, 24. Febr. Nach einer Meldung der Waffenstillstandskommission kann die Verhandlung über das Lebensmittel-, Schiffsab- und Finanzabkommen in Spaai, dessen Beginn von der Entente für heute angelegt worden war, nicht beginnen, da die Alliierten in letzter Stunde mitteilten, daß ihre diesbezüglichen Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen seien. In eine Aufnahme der Verhandlungen vor dem 4. 3. sei nicht zu denken.

Das Urteil der englischen Untersuchungskommission über die Lage in Deutschland.

WTB. Amsterdam, 24. Febr. Nach einer Neutermeldung aus London enthält der amtliche Bericht, der im Auftrag des Obersten Rates für die Verteilung von Nahrungsmitteln und für die Hilfleistung verfaßt wurde, Mitteilungen der englischen Offiziere, die zwischen dem 12. Januar und 12. Februar eine Untersuchung über die Lage in Deutschland anstellten. In dieser Mitteilung wird erklärt, daß die Arbeitslosigkeit in Deutschland infolge der raschen Demobilisierung und der vollständigen Stilllegung der Kriegsinvestitionen sehr zugenommen habe. Außerdem habe auch in den anderen Industrien wegen der hohen Preise der Rohstoffe und Rohstoffe und wegen der Unzufriedenheit der Arbeiter nicht wieder aufgenommen werden können. Die Unzufriedenheit der Arbeiter, zu arbeiten, sei zum größten Teil

der körperlichen und geistigen Schläffheit infolge der Unterernährung zuzuschreiben. Der Eisenbahnverkehr sei infolge der Auslieferung großer Mengen rollenden Materials gestillt. Die Lebensmittelvorräte seien ganz unzureichend und man erwarte, daß die nächste Ernte nur die Hälfte einer mittleren Ernte ergeben werde. Alle Offiziere hatten den Eindruck, daß es dringend nötig sei, Deutschland mit Lebensmitteln zu versorgen, sonst sei vor der nächsten Ernte die Hungersnot oder Bolschewismus oder wahrscheinlich beides zu erwarten. Es sei vorläufig noch nicht möglich, zu sagen, innerhalb welcher Zeit Deutschland sich militärisch erholen würde, aber eine unmittelbare Gefahr bestehe nicht. Die Lieferung von Lebensmitteln müsse natürlich sorgfältig kontrolliert werden, aber bei entsprechender Aufsicht bestehe kein Grund, sich wegen der gerechten Verteilung Sorge zu machen.

Die Neuordnung im Reich.

Die Stadtverordnetenwahlen in Berlin.

Berlin, 24. Febr. Die Wahlbeteiligung bei den Stadtverordnetenwahlen in Groß-Berlin war durchschnittlich um 25 v. H. geringer als bei den Wahlen zur preussischen Landesversammlung. Am meisten haben eingebüßt an Stimmenganz die Mehrheitssozialisten und die rechtsstehenden Parteien, während die Demokraten und Unabhängigen am besten abgeschnitten haben. Die Mehrheitssozialisten erhielten in Berlin nach den vorläufigen Feststellungen 233 685 Stimmen, die Unabhängigen 181 201, die Demokraten 96 891, die Deutschnationalen 67 109, die Christliche Volkspartei (Zentrum) 29 721 und die Deutsche Volkspartei 29 804.

Desau, 24. Febr. Bei den heutigen Gemeindevorwahlen trug das Bürgerturn einen knappen Sieg über die Sozialisten beider Flügel davon.

Westfalen und Rheinland.

* Münster, 24. Febr. Die Frist zur Einziehung des von der Provinz Westfalen ausgegebenen No. 10 ist bis zum 1. März ds. Js. verlängert worden.

* Aachen, 24. Febr. Die Lebenshaltung beginnt sich hier merklich zu verbessern. Die Preise für Nahrungsmittel sind um 60 v. H. zum Teil schon auf 200 v. H. gesunken. Verschiedene Stoffe sind bereits für 19 v. H. das Meter zu haben. Während in den Geschäften das Pfd. Kaffee noch 26 v. H. kostet, erhält man es aus direkter Hand bei 15 v. H. Der Kaffee ist um 50 v. H. teilweise schon auf 20 v. H. je Pfund gesunken. Mehl, Reis, Hering, Kaviar, Lachs, Garnen, die 30 v. H. das Stück kosten, sind sehr gut lieferbar. Schuhe sind für 25 v. H. (Halbschuhe) und 38 v. H. (Herrenschuhe) in den Läden zu kaufen.

* Düsseldorf, 24. Febr. Infolge des Mangel an Holz, der durch die Abperung des linksrheinischen Gebietes verursacht wird, ist hier die Sterblichkeit der Säuglinge fast um 100 Prozent, die der Kinder von zwei bis drei Jahren sogar um das Fünffache gestiegen.

* Soest, 24. Febr. Der Kampf um den Bürgermeistertitel. Die politische Umwälzung hat auch in unserer sonst so ruhigen Stadt kommunalen Leben seinen Stempel aufgedrückt. Der in der Arbeiterkammer nicht beliebte Bürgermeister Dr. ten Doornloot-Roosman war auf längere Zeit beurlaubt. Auf Grund eines Telegramms des Ministers des Innern, in dem der Wiederantritt des Bürgermeisters als notwendig und die Behinderung durch den Arbeitererrat als rechtswidrig gezeichnet wurde, hatte der Bürgermeister vor einigen Tagen seinen Dienst wieder aufgenommen. Aber in der vorgefertigten Stadtverordnetenversammlung erschienen 7 Vertreter des Arbeiterrates und verlangten wiederum den Rücktritt des Bürgermeisters, den man eventuell gewaltsam vom Rathaus herunterholen werde. Auch von der Gefahr des Bürgerkrieges wurde gesprochen. U. a. forderte auch ein Vertreter der christl. Arbeiterkammer den Rücktritt. Es trat sogar ein Vertreter der Marine auf, der von sich behauptete, daß ihm das Kommandat über die Stadtverordneten übertragen sei. Der Arbeitererrat erreichte schließlich, daß sich die Stadtverordnetenversammlung um den Interimsvorstand des Bürgermeisters aussprach. Der Bürgermeister fügte sich diesem Beschluß, so daß der Arbeitererrat abermals seinen Willen durchgesetzt hat.

Worten hier zum ersten Male ganz unbehindert entgegen.

Bernhard ihr Ohr den zärtlichen Ton seiner Stimme? Er sah ihr die Größe dieses Bewusstseins, oder war es selbst ganz leidenschaftlich veranlagt in ihre Träume und Pläne?

Als er geendet hatte, ließ sie ihn still von sich ansetzen mochte sie ihn nicht. Sie wollte nicht weichen werden.

... Ungeheuerlich war das, einfach ungeheuerlich ihr einziges Kind — aus Wasser!

„Nein, Fritz! Das wäre mein Tod!“

„Nein, Mutter!“

Ja, der Gedanke, dich auf dem Wasser zu wissen, in dem mein einziger Bruder damals seinen Tod fand — nein, Fritz ...

„Aber ich kann doch auf dem Lande ebenso schnell sterben. Du sagst doch selbst immer, wir seien in Gottes Hand — überall!“

„Aber dies ist Gott versuchen ...“

Er dat, er sagte: Sie ließ sich von diesem schauerlichen Gedanken nicht abbringen.

„Nun, so laß mich Ingenieur werden,“ sagte er endlich leinlaut.

Jetzt sah sie ihn betroffen an. „Mein Sohn — ein Arbeiter! Nein, dazu habe ich dich denn doch nicht erzogen.“

„Aber das ist doch keine Schande, Mutter! Wer technisch etwas leisten will, tut gut, einige Jahre in der blauen Jacke zu arbeiten. Und ich will das mit Freunden auf mich nehmen.“

Vor ihren jetzt ganz starr blickenden Augen tauchte das Bild eines Fabrikarbeiters auf. Sie sah ihren Fritz in der blauen Arbeitsjacke, schwarz, beschmutzt und mit Maschinenrauch und Kohlenstaub bedeckt — unverständlich unter unverständlichen Menschen, die so ganz anders dachten und fühlten wie ihr Kind!

— Und zu einem solchen gefährlichen Dasein sollte sie ihren einzigen erziehen haben? Sie, die Superintendentin Stangenberg? Wie würden die Damen und Freundinnen in der Stadt darüber die Nase rümpfen, sie mit den feinen Adelskinder

Aus der Heimat.

Bocholt, 26. Februar 1919.

h. Die gaslose Zeit dürfte voraussichtlich zu Ende sein, wenn auch die Lage in Hamborn immer noch nicht ganz geklärt ist. Damit wäre dann auch die Zeit der Notausgaben vorbei, die uns furchtbar so peinlich war wie unseren Lesern. Wir bitten die vielfachen Störungen in der Herstellung und Zustellung unserer Zeitung gütigst entschuldigen zu wollen und hoffen, daß jetzt endlich alles wieder seinen geregelten Gang gehen mag.

p. Straßenunfall. Das Pferd eines Landwirts aus Sport schenkte gestern nachmittag und raste durch die Straßen. An der Ecke Königsstraße-Neustraße rannte es in die große Spiegelscheibe des Kriegswohlfahrtsamtes, die vollständig zertrümmert wurde. Das wertvolle Tier erlitt erhebliche Verletzungen. Der Vorfall hatte eine große Menschenmenge angelockt.

r. Wichtige Versammlung. Die Arbeiterkammer Bocholts, soweit sie auf christlich-nationalem Boden steht, wird auf heute Abend 8 Uhr zu einer Versammlung im Arbeitervereinshaus St. Paulus dringend eingeladen. Ein auswärtiger Redner wird über die Frage sprechen: „Was haben wir von der Zukunft zu erwarten und welche Räte wählen wir am 2. März?“

ar. Gefährter Schleichhändler. Ein Knecht des Waijenhauses wurde auf Veranlassung des Arbeiterrates aus städtischen Diensten entlassen. Er betrieb einen umfangreichen Schleichhandel.

ar. Gefährte Diebin. Aus dem Atr eines Hauses der Neustraße war ein neuer Damenmantel gestohlen. Am hiesigen Bahnhof wurde dem „besseren“ Fräulein, die ihn zu einer Fahrt nach Coesfeld angezogen hatte, der Mantel wieder abgenommen.

... Kath. Betelungs-Verein. Seit einiger Zeit sind unsere lath. Jugendvereine systematisch an die Missionssache angegliedert und seitdem erachtet in den Herzen unserer Jugend ein lebhaftes Interesse für das hehre Werk der Glaubensverbreitung. Damit der Missionsgedanke immer mehr sich ausbreitet und immer weitere Kreise erfasse, spielt der Kathol. Betelungsverein am Sonntag das in edler Sprache und im dramatischen Aufbau einzig dastehende Missionsspiel „Catanabon von Arentag“. Missionsspiel hat es der Verfasser verstanden, den Kampf des alten Heidentums mit dem jungen Christentum in Amerika, dem Lande der Notkinder zu schildern. Die jungen Spieler boten alle ihre Kräfte auf, um die Rollen, teils recht schwierige Rollen, stimmungsvoll und wirkungsvoll vorzutragen, und es ist ihnen gelungen, das verriet die laute Stille und die gespannte Aufmerksamkeit, mit der der Zuschauer die einzelnen Szenen verfolgte. Gegeben wurde das Spiel durch die wirkungsvolle Dekoration der Bühne. Da nun viele an der Fülle des vollstehenden Saales umhergehen mußten, wird das Spiel heute (Mittwoch) abend 8 Uhr im Gesellenhause noch einmal abgepielt. Mögen alle, die Interesse für unsere lath. Jugendpflege und Unterstützung für das hehre Werk der Mission haben, nicht veräumen diese Vorstellung zu besuchen. Tapfer und Treu. (Mäheres in der Annonce.)

1. Arbeiter-Verein. Am Samstag abend fand zur Ehrung der heimgekehrten Kameraden des Arbeiter-Vereins im Vereinslokal Bürgertrug eine schöne Feier statt. Zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie Ehrengäste eingefunden. Als Einleitung spielte die Kapelle des alten Kriegervereins einen feinen Marsch. Dann sprach Fräulein Merle einen zu Herzen gehenden Prolog, Gruß an die heimgekehrten Krieger, der großen Beifall fand. Nun betrat der Vorsitzende des Vereins, Herr Menck, die Tribüne, begrüßte alle herzlich und teilte den Anwesenden mit, daß der Verein in diesem Jahre das Glück gehabt habe, daß von den 56 Kameraden, die zur Fahne einberufen waren und den ganzen Feldzug vom 1. Tage an mitgemacht hätten, alle wieder glücklich in die Heimat gelangt seien. Sodann brachte Fräulein Schachtelhof ein Gedicht „An das deutsche Volk“ zum Vortrag, das bei allen Anwesenden großen Beifall fand. Es folgten verschiedene Original-Komplett und Humoresken, die bei den Anwesenden stürmische Heiterkeit hervorriefen. Die Pausen wurden von der Kapelle mit hübschen Musikstücken ausgefüllt. Den Festteilnehmern dürften die schönen Stunden noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Der schlecht verfallenen Schandenreube zu beklagen wissen, daß der eigene Sohn alle ihre stolzen Pläne selber freute. Hatte sie nicht allen todsicher erzählt, er werde in die Fußstapfen seines, seligen Vaters treten? Stand das nicht in ihrem Kopfe fest, wie das Evangelium selber?

Sie sagte ihm das schließlich mit mühsam erkämpfter Ruhe.

Er erwiderte bei dieser langen Rede kein Wort. Er verstand zwar ihre Gründe, aber mehr und mehr verzerrte sich dabei ihr Bild in seiner gläubigen und ehrsüchtigen Seele. Die Forderungen seiner Mutter erschienen ihm kein verklärter Eosmus mehr wie in früheren Zeiten ... Ach, das Denken und das Unterscheiden lernt sich rasch, wenn das Gedächtnis den Menschen bis ins Innerste trifft.

War es wirklich notwendig, ihr dies ungeheure Opfer zu bringen?

Solange sie ruhig sprach, fühlte er sich in gewissem Sinne schuldig: aber als sie heftig und schließlich sogar zornig wurde, dümmte sich in ihm etwas Gewaltiges auf. Er merkte, daß es eine häßliche Verbindung sei, aber sie war stärker als er.

Erwarte sie es, daß sie ihre Autorität in dieser Stunde mehr und mehr verlor? Der Zorn, der schreckliche Zorn, den sie sonst durch Gelassenheit und abweisendes Wesen allein zu bändigen glaubte, überfiel sie heute, ihr selbst zur Pein. Und in seinen Wallungen führte sie doch lauter blinde Schläge.

... Er blieb dabei, er werde nicht Pastor ...

Erstlich schätzte er mit glühender Stirn aus dem Zimmer.

Anfangs sah sie wie bestürzt und blühte auf die leere Stiege, wo der Sohn noch eben in unbegreiflicher Erregung gestanden und gesprochen hatte. Sie sah das alles noch gar nicht, nur der Nachklang dieser Unterredung blieb und verzerrte sich nun auch in ihrer Erinnerung zu etwas Unheimlichem.

Mehr und mehr befiel sie sich in einer selbstgefügigen feindlichen Sicherheit. Ihr Wille galt, und den hatte das Kind zu respektieren.

Amt Niebren-Werth. Gemeindevorwahlen. Die Beteiligung an den Wahlen zu den Gemeindevorwahlen war zum Teil sehr schwach. In allen Gemeinden mit Ausnahme von Suderwid war nur ein Wahlvorstand eingereicht worden.

In Barjo wurden mit 30 Stimmen die Herren Heinrich Reute, Bernhard Althoff, Wilhelm Bölscher, Heinrich Wehnelt, Gerhard Wittig, Fritz v. Graes gewählt.

In Biemenhorst wurden 66 Stimmen für die Herren Bernhard Möllenbeck, Landwirt, Johann Fahrland, Fabrikarbeiter, Wilhelm Tepasie, Landwirt, Johann Käten, Landwirt, Fritz Krämer, Bahnarbeiter, Johann Bläker, Zimmermann abgegeben.

In Hemden erhielten 100 Stimmen die Herren Johann Hidding, Bernhard Meding, Hermann Tebrode, Bernhard Wisting, Bernhard Bauhaus, Bernhard Schroeer.

In Niebren wurden mit 48 Stimmen gewählt: Bernhard Tiefes, Lambert Giesing, Wilhelm Schlüter, Bernhard Theding, Johann Wolmering, Hermann Hegnd.

In Loeck wurden 121 Stimmen abgegeben für die Herren Johann Erntken, Gerhard Schwanefeld, Hermann Brodte, Heinrich Meiering, Hermann Tiewele, Johann Meteling.

In Nulsum 181 Stimmen für Bernhard Tiefes, Johann Hegnd, Johann Schmeind, Gerhard Wisemann, Johann Holtschlag, Peter Schiebes.

In Spelk erhielten nur 28 Wähler, gewählt wurden: Bernhard Erntken, Gerhard Zelting, Gerhard Awater, Gerhard Spicker, Hermann Tefniepe, Wilh. Buh.

In Stenern wählten 45 Prozent gleich 125 Wähler, gewählt wurden die Herren: Josef Honjel, Gerhard Althoff, Johann Gerhard Telahr, August Paus, Joh. Kortenhorn, Heinrich Altenkämper.

In Werth wurden 123 Stimmen für die Herren Hermann Brüning, Stephan Korte, Gerhard Termath, Heinrich Wüllings, Heinrich Mosharing, Laurenz Legeland gewählt.

In Goltswid wurden folgende Herren gewählt: Josef Essinghoff, Landwirt, Hermann Unland, Landwirt, Theodor Heisterkamp, Landwirt, Josef Demming, Müller und Landwirt, Bernhard Schmeind, Buchhalter, und Hubert Peters, Installateur.

In Herzebocht vereinigten die Liste der Herren: Johann Hartmann, Johann Belling sen., Bernhard Hehling, Bernhard Booms, Wilhelm Ruiters, Mathias Wesseler 77 Stimmen auf sich.

r. Barjo, 25. Febr. Wegen der zunehmenden Unsicherheit wurde hier eine Sicherheitswehr gebildet, die des Nachts mehrere Streifwachen stellt.

Neueste Telegramme.

Streikbewegung in Amerika.

Aus dem Haag, 25. Febr. Die „Times“ melden aus Newyork, daß in ganz Amerika Streiks drohen, wenn das Alkoholverbot vom 1. Juli ab durchgeführt werde.

Des Helden Heimkehr.

WTB. London, 24. Febr. (Drthb.) Elmer Neutermeldung zufolge ist General von Lettow-Norbeck an Bord des Dampfers Feldmarschall in Plymouth eingetroffen. In Begleitung des Generals befanden sich Mitglieder seiner Gefolgschaft, andere deutsche Kriegsgefangene, sowie eine bemannete Wache. Die Truppen landeten. General von Lettow-Norbeck fuhr nach Holland weiter.

Rudendorffs Rückkehr.

WTB. Straßburg, 25. Febr. (Drthb.) Der frühere Generalquartiermeister General Rudendorff ist auf der Rückreise von Schweden in Straßburg angekommen. Er wird nach Berlin weiter reisen.

Die Folgen.

WTB. Essen, 25. Febr. (Drthb.) Der durch den Ausstand der Bergarbeiter angerichtete

Im Kampf ums Ich.

Roman von Hans v. Helldorf.

10. (Nachdruck verboten.)

„So, also wirklich?“

„Aber du bist in erster Linie die Pflicht gegen mich. Als dein Sohn willst du sie stets halten, aber nicht als Pastor. Wenn ich das werden möchte, so geschähe es um deinetwillen, nicht um Gottes willen. Ist das im Sinne Gottes?“

Sie war außer sich. Woher nahm der Junge diese sichere Sprache, die Sache nun so zu deuten? Und was das abschließendste war, er hatte ihre Wünsche im Kopfe gesteckt.

Das Strichzeug hatte sie auf das Fensterbrett geworfen, und nun ging sie mit großen, hastigen Schritten im Zimmer hin und her.

Er lebte am Den und sah sie bittend an. Aber sie wollte es nicht sehen. Ihr ganzer Mensch ältete vor Empörung.

„Nun, und was willst du werden?“

„Soldat!“

Jetzt stand sie wie versteinert vor ihm, und er erschau, wie ihre Augen funkelten konnten. Er hatte sie noch nicht so gesehen.

„Niemals!“ sagte sie drohend.

„Weßhalb nicht, Mutter? Darin würde ich etwas leisten!“

„Das ist ein eitles, ganz eitles Gedanke, Fritz!“

„Nein, Mutter! Ich will zur Marine!“

„Auch das noch — aus Wasser!“

„Weßhalb nicht?“

Sie hatte sich wieder gesetzt. Er sah, daß ihre Gesicht ältete.

Da sprang er hinzu und umschlang sie. Schmeichelnd drangen seine Worte an ihr Ohr. Er wollte ihr seinen tiefen Sehnsucht nach dem glänzenden Leben aus ... Seine ganze, immer still geblieben gebliebene Leidenschaft strömte ihr gleichsam in

B
Nach
helt er
Nachricht
unser gut
Hei
Musket
am 12. J
Ehre im
tod erlit
Wir l
storbenen
Blin
Das fo
Donnerst
Uhr in d
Verwand
de ganz
eingelade
E
Gel
findet statt
in der St.
geladen wir
Westfa
Verein für kath
leute und B
BOCHO
Kri
gründ
in Buchh
schinesch
Jlian
Uit'sche
Komme
tags oder
zum
Auf Wuns
Anmeldung
wiele (L
Gu
3
Offerten un
Bommesel, C

ken Regierung So